

**Zeitschrift:** Der Filmberater  
**Herausgeber:** Schweizerischer katholischer Volksverein  
**Band:** 12 (1952)  
**Heft:** 2

## Titelseiten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# DER FILM

# BERATER

**XII. Jahrgang Nr. 2**  
**Januar 1952**  
**Halbmonatlich**

**HERAUSGEGEBEN VON DER**  
**FILMKOMMISSION DES SKVV**



## Alice im Wunderland (Alice in Wonderland)

II. Für alle

**Produktion:** Walt Disney Productions; **Verleih:** RKO;  
**Regie und Animation:** Walt Disney und seine Mitarbeiter.

Es gehört zu den überdenkenswerten Tatsachen, daß ein Künstler mit jedem Meisterwerk, das er schafft, eine Hypothek aufnimmt, an der sein lebendiger Ruhm die Chance hat, wieder zugrunde zu gehen. Diese Ueberlegung rechtfertigt sich vor einer Betrachtung von Walt Disneys Verfilmung des berühmten englischen Kinderbuchs «Alice im Wunderland» deshalb doppelt, weil es sich bei dem alten Hexenmeister Disney um einen Meister seines Faches handelt und bei der «Alice» um jenes Buch, das die Engländer als größtes und schönstes mit Nationalstolz unmittelbar auf die Bibel folgen lassen — und das so, daß sie aus dem Buche jeden Satz kennen, jedes Zitat, und jederzeit bereit sind, Anspielungen darauf entgegenzunehmen, in der Zeitung, am Radio, in Parlamentsreden und Strumpfreklamen. Es versteht sich, daß die Engländer den Film Disneys gerade über dieses Buch nicht entgegennahmen und sich einmütig gegen die amerikanische Alice wandten. Was zuerst als nationaler Dünkel anmutet, stellt sich jedoch dem Betrachter bald als sinnvoll und richtig heraus: die «Alice» Disneys ist verglichen mit allem, was in dieser Art außerhalb Disneys Studios entsteht, unendlich überlegen; mit dem Maßstab gemessen, den Disney durch seine früheren Meisterwerke statuiert hat, jedoch zu den mißglückten Versuchen zu rechnen. Das ist wohl in erster Linie Schuld des Buches, das die Abenteuer des Schulmädchens Alice unter den Pflanzen und Tieren mit einer Optik erzählt, deren Surrealismus und groteske Phantasie Disney auch nicht von ferne einfing. Disney karikiert, übertreibt, es gelingen ihm die reizvollsten farbigen und formalen Arabesken, aber das alles spielt sich auf einer falschen Ebene, in einer Dimension zu wenig ab — wir befinden uns ewig in einem Vorraum, und das, was «Alice» zu einem «crazy book» macht, bleibt außerhalb jeder künstlerischen Erwägung.

870

## Die Aufrührer / Wir waren uns fremd (We were strangers) III. Für Erwachsene

**Produktion:** Horizon-Columbia; **Verleih:** Columbus; **Regie:** John Huston;  
**Darsteller:** Jennifer Jones, John Garfield, Pedro Armendariz u. a.

John Huston hat sich mit dem großartigen «Treasure of Sierra Madre» einen Namen gemacht; in seinem neuesten Film, «We were strangers», nimmt er, psychologisch betrachtet, dasselbe Thema wieder auf: es gilt, die Tyrannei der cubanischen Regierung zu brechen. Fenner, als der Anführer der blutig unterdrückten Opposition, hat den Plan, einen Gang unter das Familiengrab eines Senators zu treiben, den Senator umzubringen und bei dessen Beerdigung, die im Beisein der höchsten Regierungsfunktionäre stattfinden wird, alle Machthaber miteinander in die Luft zu sprengen. Mit äußerster Anstrengung graben fünf Männer den Gang unter dem Friedhof durch: der entscheidende Tag ist da. Der Senator Contreras wird erschossen. Doch in letzter Minute erfahren die Verschwörer, daß er außerhalb der Stadt beerdigt wird. Wie in «Treasure of Sierra Madre» das Gold in alle Winde verflog, so ist auch hier unendliche Anstrengung verloren. Diese Frustration, so wünschen wir uns, sollte der Regisseur, wie seinerzeit den Besitz und den Verlust des Goldes, als Katalysator im Schmelztiegel des Menschlichen benutzen. Doch John Huston fährt mit seinem Film weiter: Fenner muß fliehen, aber die Polizei ist ihm auf der Spur. In einem Feuerduell wird er schwer verwundet. Doch unterdessen ist die Revolution ausgebrochen und siegreich geblieben; Fenner stirbt in einem befreiten Land. Der ganze Schluß wirkt als ein recht unmotiviertes Schwänzchen; verschiedentlich haben wir das Gefühl, der Schöpfer sehe beharrlich an den Möglichkeiten vorbei, die ihm der Stoff bietet. Trotz dieser Kritik, die eine Diskussionsbasis des zweifellos ernst zu nehmenden Werkes anstrebt, muß aber festgestellt werden, mit welcher Kraft und Intelligenz diese Geschichte in Szene gesetzt ist. Manche Szenen sind in rein formaler Betrachtung Höhepunkte, wie sie der amerikanische Film nur dann erreicht, wenn sich ein echter Künstler der raffinierten Technik Hollywoods bemächtigt.

871